

Komposition 1963, Lithografie, 56,2 x 76,3 cm

Als deutsch-französischer Maler und Grafiker gehört Hans Hartung zu den bedeutendsten Vertretern der gegenstandslosen Malerei und des europäischen Informel. Als Informel wird eine Kunstrichtung bezeichnet, die in der Nachkriegszeit in Europa ihren Ursprung fand und bei der es sich um die künstlerische Darstellung auf der Basis einer absolut gegenstandslosen Formensprache handelt. Dabei gründet sich die Kunst des Informel jedoch nicht, wie z.B. bei der konkreten Kunst, auf die Darstellung reduzierter ausschließlich geometrischer Formenelemente, sondern zeichnet sich durch ein ungezwungenes, nicht nach Regeln festgelegtes kreativ-künstlerisches Arbeiten und Schaffen von Bildern, Zeichnungen oder auch Objekten im Sinne des Zufalls oder auch der unbewussten Arbeit aus. Das Informel gilt als europäische Parallelströmung zu der beispielsweise aus Amerika stammenden Kunstrichtung des Action Paintings (Jackson Pollock). International gehören sowohl diese beiden als auch weitere zeitgleiche Kunstströmungen, wie die der Color Field Paintings (Mark Rothko) oder der Art Brut (Jean Dubuffet) allgemein zur Stilrichtung des Abstrakten Expressionismus.

Hans Hartung, der bereits direkt nach seinem Abitur in Dresden in den frühen 20er Jahren der Faszination gegenstandsloser Malerei unterlag, erprobte sich in seinen ersten künstlerischen Studien auf dem Gebiet der zufälligen Komposition von Farben, Linien und Formen, die er in ständigen Erneuerungsprozessen immer wieder miteinander in unterschiedliche Spannungsverhältnisse auf einer Fläche darstellte. Mit seinen Arbeiten zählt Hartung neben Künstlern wie Emil Schumacher, Hann Trier oder auch Karl Otto Götz, die gemeinsam der Künstlergruppe ZEN 49 angehörten, zu den frühesten Vertretern der Gattung des Informel in Deutschland. Bereits während seines intensiven Studiums (1924-1930) der klassischen Malerei und der Maltechnik in Leipzig, Dresden und München, erhielt Hartung die Gelegenheit, seine Arbeiten in internationalen Ausstellungen zu präsentieren. Dabei knüpfte er Kontakte zu Künstlergrößen wie Kandinsky, Mondrian, Miró und Calder und vor allem auch Paul Klee, die allesamt großen Einfluss auf seine weitere künstlerische Entwicklung nahmen. Nach Beendigung seines Studiums bereiste er in den 1930er Jahren zahlreiche europäische Länder (Frankreich, Holland, Spanien und Skandinavien) und verschaffte sich vielfältige Eindrücke der verschiedenen Kulturen, bis er schließlich 1935 vor den Nationalsozialisten flüchtete, nach Frankreich emigrierte und in Paris seine Wahlheimat fand. Ende der 30er Jahre trat Hartung der Fremdenlegion bei, was dazu führte, dass er seine künstlerischen Impulse bis 1945 nicht weiterführen konnte. Als er im gleichen Jahr mit einer schweren Verletzung nach Paris zurückkehrte, nahm er seine kreative Arbeit wieder auf. Nach Kriegsende wurde Hartung in die Ehrenlegion aufgenommen und erhielt die französische Staatsbürgerschaft. Sein darauffolgender Werdegang sollte mit ersten großen Ausstellungen in Deutschland, der Schweiz und in Frankreich von Erfolg gekennzeichnet sein.

In diesen Jahren entstanden Arbeiten, auf denen sich der bereits für ihn so signifikante schnelle Pinselstrich in Form von fast schriftbildlich-kalligrafischen Linien vor leicht schwebenden Farbfeldern abzeichnete. Die absolute Vermeidung von realistischen Abbildungen und die damit einhergehende Hinwendung zu einem vollkommen abstrakten Ausdruck, den er allein durch Bündelung von Liniengeflechten und Farbfeldern zu erzielen suchte, stellten für ihn den Ausdruck individueller Wahrnehmung einer eigenen Wirklichkeit dar. Dieser Gesinnung folgend sollten auch die Titel seiner Arbeiten völlig frei von Gegenstandsassoziationen sein und so findet man in seinem Gesamtwerk Titelbezeichnungen in Form von einfachen Zahlen- oder Buchstabenkombinationen.

Die vorliegende Arbeit mit dem ebenfalls sehr offen gehaltenen Titel Komposition 1963 ist ein Beispiel für Hartungs Arbeitsweise. Bei der Betrachtung dieser Grafik fällt sofort seine typische Charakteristik des schnellen Linienauftrags ins Auge. In monochrom-dunkler Farbigkeit sind kontrastreiche, sehr dynamisch verlaufende Linien in unterschiedlicher Dichte direkt auf eine ungefärbte hellgrundige Fläche gesetzt und füllen den gesamten Bildraum aus. Diese dicht nebeneinander und übereinander geführten Linien verlaufen vertikal über das querformatige Bild und erstrecken sich hin bis zu den Blatträndern. Durch die verstärkte Bündelung einzelner Linien in der Blattmitte scheinen sich punktuell flächig-verdichtete Bereiche abzuzeichnen, welche sich aber gleichzeitig wieder in deutlicher erscheinende, einzelne Linienverläufe zu öffnen scheinen. Eine fast perspektivisch zu nennende Komponente zeigt sich vielfach in den Linienzwischenräumen, die fast wie ein eigener Hintergrund wirken. Hier erkennt man zaghaft angedunkelte Flächen, die in breiten Bahnen scheinbar hinter den Linien verlaufen und der Arbeit bei längerer Betrachtung eine räumliche Wirkung geben. Hartungs Arbeit wirkt in ihrer monochromen und gegenstandslosen Darstellung ästhetisch und formvollendet. Das Bild entwickelt in seiner ungläublichen Eigendynamik einen speziellen Charakter, der wild und unbändig erscheint dabei aber gleichzeitig in seiner ästhetischen Wirkung einen fast meditativen Zug beinhaltet. Der Stil des Künstlers in dieser grafischen und ungegenständlichen Weise kontrastvolle Linien oder auch Liniengeflechte auf helle Untergründe zu setzen, erinnert an die traditionelle ostasiatische Tuschemalerei. Für sein Werk ist Hans Hartung vielfach ausgezeichnet worden, u.a. war er in den 50/60er Jahren mehrmals Teilnehmer der documenta in Kassel, erhielt in dieser Zeit den Rubenspreis der Stadt Siegen und wurde auf der Biennale von Venedig ausgezeichnet. 1970 bekam er den Grand Prix des Beaux Arts de la Ville de Paris verliehen und in den 80er Jahren war er Träger des Oskar Kokoschka-Preises der Republik Österreich. Im selben Jahrzehnt wurde ihm jeweils ein eigener Raum in der Staatsgalerie Moderner Kunst in München und im Hessischen Landesmuseum Darmstadt gewidmet. Hans Hartung starb am 8. Dezember 1989 in Antibes, wo er seit 1972 lebte und arbeitete.